

Die Sprachreise - von Alexander - aus Internetforum - März 2004  
Überarbeitet, geändert und Korrektur von Norbert Essip - September 2023

Gerne erinnere ich mich an meinen ersten Männersex, den ich allerdings nicht zuhause erleben sollte, sondern auf einer Sprachreise, die ich nach England unternommen habe. Dass ich auf Jungs stand, wusste ich zu diesem Zeitpunkt schon lange. Ich war 18 Jahre alt und die Mädchen in meiner Klasse interessierten mich überhaupt nicht. Viele meiner Klassen-kameraden hatten schon den ersten Sex hinter sich, so erzählten sie zumindest - ich war schon glücklich, wenn ich mit ein paar Jungs auf der Klassenfahrt zusammen wixsen konnte. In der BRAVO gab es immer nur "Anleitungen" für die Hetenjungs, und in der Kleinstadt, in der ich lebte, gab es nur einen Schwulen: mich. Ich freute mich auf die Sprachreise. Hoffte ich doch insgeheim endlich mal andere Jungs als meine Klassenkameraden kennen zu lernen.

In Oostende angekommen sammelten sich alle Teilnehmer zu einer Gruppe zusammen, um gemeinsam mit der Fähre überzusetzen. Ich versuchte die etwa 15 Typen einzuschätzen, denn ich wusste, mit einem von ihnen würde ich das Zimmer teilen müssen. Ein Typ fiel mir besonders auf. Er war ein ganzes Stück größer als ich, und unterhielt sich ständig mit den Tussen, die um ihn rumstanden. Er hatte blonde Haare, strahlend blaue Augen, und wirkte sehr selbstbewusst. Er trug weiße Turnschuhe (darauf stand ich damals schon), und war auch sonst lässig mit Sweatshirt und Jeans bekleidet. Bedingt durch einen Bummelstreik kamen wir erst gegen 2 Uhr morgens am Zielort an, und wurden schon sehnsüchtig von unseren Gasteltern erwartet. Ich war todmüde, und eigentlich war es mir zwischenzeitlich total egal mit wem ich das Zimmer teilen musste. Ich wollte nur ins Bett. Einer nach dem anderen wurde aufgerufen, und seiner Familie zugewiesen. Die Spannung wuchs. Endlich wurde mein Name aufgerufen, und ich ging zu meinem Gastvater. Ich wusste bereits, dass meine Familie keine Kinder hat, und hoffte umso mehr auf einen netten Zimmernachbarn. Kaum hatten wir uns gegenseitig vorgestellt, kam der große Blonde zu uns. Der sollte doch nicht tatsächlich mit mir das Zimmer teilen? Mit einem breiten Grinsen stellte sich Michael vor, und schüttelte mir die Hand. Ich war total happy, und wieder hellwach. Die Fahrt dauerte nicht lange, und angekommen gab es ein kurzes Hallo mit der Gastmutter, die obligatorische Tasse Tee, und dann wurde uns das Zimmer gezeigt. Jeder entschied sich für das nächstbeste Bett, und die Gasteltern wünschten uns eine gute Nacht und dann waren wir erst mal alleine hier in einem fremden Zimmer.

Wir waren beide aufgekratzt genug, um uns noch zu unterhalten. Ich erfuhr von Michael, dass er bereits 19 Jahre alt war, und aus der Nähe von Bonn kam. Seine Eltern waren geschieden, und er lebte noch in einem Internat in St. Peter Ording. Er musste die Reise mitmachen weil seine Englischnote miserabel war, und die Versetzung gefährdet ist. Während wir sprachen fingen wir an unsere Sachen auszupacken. Mein Koffer ließ sich nicht öffnen (wie sich drei Wochen später herausstellte, hatte mir meine Mutter den falschen Schlüssel mitgegeben), und ich war am Verzweifeln. Ich wollte endlich aus diesen Klamotten raus, und was anders anziehen. Michael gab mir Unterhemd und Unterhose von sich, und meinte, um den Koffer könnten wir uns ja morgen kümmern, und bis dahin könnte ich ja seine Sachen tragen. Einerseits war mir das unangenehm, andererseits bekam ich eine Gänsehaut bei dem Gedanken seine Wäsche zu tragen. - Er zog sich aus, und nun konnte ich seinen Körper sehen. Er hatte schon richtig viele Muskeln, kaum Haare, und wirkte richtig stark und jugendlich männlich. Er hatte kräftige schöne Beine, und zwischen seinen Beinen baumelte ein Schwanz, der mir damals riesig erschien. Ich musste wohl ziemlich gestarrt haben, denn er fragte mich, was denn los sei. „Nix“ meinte ich, und drehte mich um, damit er nicht meine aufsteigende Erektion sehen konnte. Ich ging ins Bad, und ein paar Minuten später kam er hinzu, und ohne Hemmungen stellte er sich

neben das Waschbecken und pinkelte ins Klo. Wahrscheinlich hatte er den offenen Umgang im Internat gelernt, denn es störte ihn wohl nicht, dass ich seinen Halbsteifen dabei sehen konnte. Wir gingen beide zurück in unser Zimmer, und als er so hinter mir lief, merkte ich, dass er jetzt einen voll Steifen in der Hose hatte. Wir machten das Licht aus, und ich konnte kaum schlafen, so nervös war ich. Dennoch hatte ich nicht bemerkt, dass er sich gleich nach dem er zu Bett gegangen ist noch seinen Harten gewichst hat und den Saft in seinen Short reinwichste. - Am nächsten Morgen durften wir ausschlafen, und irgendwann weckte mich ein Sonnenstrahl durchs Fenster. Nachdem ich wieder wusste wo ich war, schaute ich durchs Zimmer. Michael schlief noch, und ich wurde ganz unruhig als ich entdeckte, dass aus seiner Pyjamahose ein riesiger harter Schwanz starrte. Wohl ein Fall von Morgenlatte, und ich bekam auch eine, das heißt ich hatte sie schon vorher. Wie ich das gesehen hatte, musste ich erst mal ins Bad, und holte mir genüsslich einen runter. Hätte es ja auch im Bett machen können, aber dabei hätte er mich erwischen können und das wäre mir peinlich gewesen.

Wie ich die kommenden drei Wochen überstehen sollte, wusste ich nicht. Als ich wieder ins Zimmer kam, war zwischenzeitlich auch Michael aufgewacht. Seine Haare waren total verstrubbelt, und er sah niedlich aus, als er mich mit seinen blauen Augen anstarrte. Er gähnte, und ein gequältes „Guten Morgen“ verlies seinen Mund. Ich bemerkte, dass sein Schwanz noch immer aus der Hose starrte, und auch er registrierte es. Er schaute mich an, dann seinen Schwanz, und grinste. Langsam fing er an daran zu spielen, und ich bekam einen ganz trockenen Mund. Michael erzählte mir, dass er mit ein paar Jungs im Internat morgens immer Wettwachsen machte. Wer zuletzt abspritzt, muss die Betten der anderen machen. Ich wurde schon wieder hart, und Michael schlug vor, wir sollten auch Wettwachsen. Er hatte beide Hände um seinen Schwanz, so groß war der, und die Eichel war dunkelrot. Bei ihm dauerte es nicht sehr lange, und dicke, zähe Tropfen schossen aus seiner Eichel. Ein paar Tropfen trafen seine Nase, und wir mussten beide lachen. Da ich ja schon gekommen war, dauerte es bei mir ein wenig länger. Sein Bett musste ich allerdings nicht machen.

Ich mochte Michael. Er war völlig unkompliziert, und erzählte aus seiner Schule. Eine Freundin hatte er nicht, weil er kaum aus dem Internat herauskam. Brauche ich auch nicht, sagte er verschmitzt, ich habe ja die Jungs. Er stand zwar auf Frauen, wie er sagte, aber bevor er Wochen darauf wartete eine vors Rohr zu bekommen, trieben es halt die Kumpels im Internat untereinander. Mehr erfuhr ich erst mal nicht, und so ging die erste Woche relativ unspektakulär zu Ende. Abgesehen davon, dass wir täglich zusammen wuchsen, und ich seinen Schwanz auch anfassen durfte. - In der Schule bildeten sich die ersten Gruppen, und Michael hing die meiste Zeit mit den Weibern rum, die ihm auch schon auf der Hinfahrt das Ohr abgeknabbert hatten. Michael schien das aber nicht zu stören. Ich war etwas eifersüchtig, tröstete mich aber damit, dass wir die Abende auf dem Zimmer für uns hatten. Michael erzählte viele Internatsgeschichten, und bis dahin glaubte ich immer, dass solche Geschichten nicht stimmten. Er gehörte zu einer kleinen Gruppe von 4 Jungs, die sich immer mal wieder zu Sexspielchen trafen. Ich war mit knapp 18 noch etwas weltfremd und außer wuchsen kannte ich nichts, was Männer untereinander tun konnten. Mike, so nannte ich ihn in der Zwischenzeit, erzählte mir von Dingen wie Schwanz in den Mund nehmen, ablecken, absaugen bis er kommt und "reiten". Mit dem ersten konnte ich ja noch was anfangen, aber ich war zu blöde dieses "reiten" einzuordnen. Ich fragte ihn, aber er wich aus, und meinte vielleicht später. Wir kamen gut miteinander aus, und Krach gab es auch keinen. Eine Woche nach unserer Ankunft machten wir einen Tagesausflug nach London, und jeder von uns verbrachte den Tag mit anderen Teilnehmern. Ich hatte längst auch meine Klicke zusammen, und wir hatten viel Spaß. Am Abend waren wir natürlich wie erschlagen, und wir wollten nur noch ins Bett. Mike war völlig

genervt, weil die Frauen aus seiner Gruppe wie Kletten an ihm hingen. Verstehen konnte ich sie. - Er hatte sich eine Blase gelaufen, und fragte, ob ich ein Pflaster hätte. Während ich in meinem Waschbeutel suchte, zog er sich Schuhe und Jeans aus, und setzte sich aufs Bett. Ich fand ein Pflaster, und ging vor ihm auf die Knie, um seine Wunde zu versorgen. Vorsichtig zog ich ihm die Socken aus, und ich sah wunderschön geformte Füße. Er hatte nirgends Hornhaut, und sie fassten sich richtig weich an. Ich bekam einen Ständer. Nebenbei schaute ich mir die Stelle an, auf der Mal eine Blase war. Sie war aufgeplatzt, und tat entsprechend weh. Ich tupfte vorsichtig mit einem Taschentuch darauf rum, und wollte gerade das Pflaster aufkleben, als mein Blick auf seine Unterhose fiel. Da war eine eindeutige feuchte Stelle, wo wohl sein Vorsaft durchgesickert war und dort lugte Mikes Riesenschwanz aus dem Eingriff, und die Vorhaut zog sich mehr und mehr zurück. So nah war ich noch nie einem Schwanz gewesen. Ich klebte das Pflaster auf, und sah Mike ins Gesicht. Er lächelte mich an, und bedankte sich für meine Hilfe.

Während er das sagte, hatte er mir die rechte Hand auf die Schulter gelegt, und diese geknetet. In diesem Moment wusste ich, was ich zu tun hatte. Ich wollte es. Langsam näherte sich meine Hand seiner Unterhose, und der feuchten Stelle nährte, half ich mit seinem Schwanz aus dem Gefängnis zu kramen. Mike hob seinen Hintern so hoch, dass ich ihm die Hose ganz ausziehen konnte. Aus der Nähe sah seine Männlichkeit noch bedrohlicher aus. Die Eier waren so groß wie Hühnereier, und die Haare waren gestutzt. Alle in seiner Internatsgruppe hatten das so. Ich beugte meinen Kopf vor, und roch an seiner Eichel. Es roch etwas nach Schweiß und Wichse, aber das törnte mich so richtig an. Langsam senkte ich meinen Kopf über seine Eichel und öffnete meinen Mund. Langsam nahm ich Mike auf, und zum ersten Mal lutschte ich an einem Schwanz. Der Geschmack war neu, aber ich genoss ihn. Mike seufzte tief auf und legte sich nach hinten. Dabei legte er seine Rosette frei, die mich rosa anlächelte. Auch hier waren keine Haare zu sehen. Die Eichel war so groß, dass ich kaum atmen konnte. Ich umzüngelte sie mit der Zunge, und spielte mit dem Pisschlitz, aus dem mehr und mehr Vorsaft floss. Mike stieß an mein Zäpfchen, und ich war so gefüllt, und dabei hatte ich erst die Hälfte dieses Schwanzes im Mund. Mike beruhigte mich und meinte, dass seine Kumpels auch nicht mehr rein bekämen. Er bat mich, einen Finger einzuspeicheln und an seiner Arschrosette zu spielen. Das war neu für mich, aber es störte mich überhaupt nicht einem Kerl im Arschloch zu stochern. Denn es roch sauber und sah auch sauber aus. Daran lecken wollte ich allerdings noch nicht. Ich drückte auf den Muskelring, und Mike stöhnte leise auf. Ich sah, wie seine Rosette pulsierte, und meine Fingerkuppe plötzlich in ihr verschwunden war. Es schien ihn nicht zu schmerzen. Er genoss es. Plötzlich hielt er sich die Hand vor den Mund, und ich spürte, wie sein Schwanz in meinem Mund zuckte, und mich mit seinem warmen Sperma füllte. Es war dickflüssig, und schmeckte anders als mein Sperma, aber trotzdem war da dieser süßliche Geschmack. Da ich mein Sperma üblicherweise ableckte, hatte ich kein Problem damit Mikes Sperma zu schlucken. Es schmeckte köstlich. Nachdem Mike zur Ruhe gekommen war, nahm er auch meinen Schwanz in den Mund. Mann, war das ein geiles Gefühl. Ich wurde fast wahnsinnig, als Mike an meiner Eichel saugte. Dagegen muss ich miserabel gewesen sein. Ich spürte lauter Nadelstiche in meiner Eichel, und ein Zurückhalten wurde immer schwieriger. Mike drückte auf dem Damm unterhalb des Sacks herum, was mich noch mehr anturnte. Dahinter läge die Lustdrüse des Mannes. Bevor ich noch was sagte konnte, spritzte es aus mir heraus, und Mike schluckte ebenfalls alles. Ich sah lauter Sterne vor den Augen, und viel völlig ermattet zur Seite. So einen Orgasmus hatte ich bis dahin noch nicht erlebt.

Wir lagen wohl schon eine Ewigkeit regungslos nebeneinander, mein Herz pochte immer noch, und ich spürte Mikes Nähe und Wärme. Ich sah auf, und registrierte, dass sein Schwanz noch immer steinhart war. Er griff mit seiner Hand rüber zu mir, und spielte mit meinem Schwanz,

der sich nun auch langsam wieder vergrößerte. Er grinste mich an, und meinte, ob ich Lust hätte weiterzumachen. Mike hätte sonst was von mir verlangen können. Sofort nahm Mike meinen Schwanz wieder in den Mund, und wieder setzte das angenehme Gefühl ein. Ich bemerkte, dass Mike sein Bein über mein Gesicht hob und wir lagen in 69er Stellung. Vor meinen Augen lagen die fetten Eier, und ich war begierig sie zu lecken. Als ich wieder versuchte seinen Schwanz in den Mund zu nehmen, gelang es mir ihn noch tiefer in meinem Rachen aufzunehmen. Mikes Rosette zuckte, und ich spielte wieder mit meinem Finger daran rum. Ich speichelte einen Finger ein, und drückte ihn zärtlich in sein Loch. Dabei senkte Mike sich, und seine Rosette lag direkt vor meinen Augen. Ich ließ seinen Schwanz los, und traute mich, ihn mit der Zunge dort zu berühren. Mike stöhnte auf, und ich fand Gefallen daran ihn so zu verwöhnen. Es schmeckte angenehm, und ich wurde mutiger und stieß durch seinen Muskelring, der sehr eng war. In der Zwischenzeit machte er das gleiche bei mir, und ich konnte mir nie vorstellen, dass es so ein angenehmes Gefühl sein konnte, am Arsch gelect zu werden. Mike drängte seine Zunge immer wieder durch meinen Schließmuskel, und ich entspannte mich mehr und mehr. Nachdem ich völlig eingespeichelt war, nahm er erst einen Finger, und dann zwei, und schließlich drei Finger, und steckte in mir. Es war ein seltsames, aber auch sehr angenehmes Gefühl. Ich hatte mir nie etwas in den Hintern gesteckt, und hatte damals noch keine Ahnung, welches Verhältnis ich mal zu meiner Rosette bekommen sollte. War es mir zunächst unangenehm, da ich glaubte, Mike könnte sich irgendwo schmutzige Finger holen, so war ich doch überrascht, dass er nichts sagte. Also war alles OK. Weil sie sich fast nur im Internat aufhielten, hatten sie keine Möglichkeit, sich sexuell bei ihren Freundinnen auszutoben, und so blieb ihnen nichts anders übrig, sich gegenseitig Abhilfe zu verschaffen. Was wohl nicht immer so einfach ist, weil die Lehrer ständig um sie herum waren. Jetzt war mir auch klar, was Mike mit reiten meinte. Er bereitete meine Rosette gerade darauf vor, von seiner großen Erektion geweitet zu werden. Drei Finger vertrug ich, aber ich konnte mir nicht vorstellen, dass Mikes große Männlichkeit Platz finden würde, ohne das ich Schmerzen haben würde. Mike stand auf, und holte aus seiner Tasche eine Flasche mit Massageöl, und bat mich, seinen Schwanz damit einzureiben. Aus der Nähe sah seine Erektion sehr bedrohlich aus. Die Form faszinierte mich. Ich zog seine Vorhaut zurück, und betrachtete die dicken Adern, die diesen Schwanz durchzogen. Zu meinem Erstaunen, reichte er mir noch ein Gummi, das ich über seinen Hammer rollen sollte. Es war das erste Mal, dass ich einen anderen Penis mit einem Pariser schützte... - Vorsichtig rieb ich dieses feste Stück Fleisch ein, und das Öl vermischte sich mit dem Vorsaft, der nun wieder aus seinem Pisschlitz rann. Mike quittierte diese Berührung mit tiefem Atmen. Auch er ließ sich viel Öl in die Hand laufen, und berührte damit meine Rosette. Er rieb das Öl zärtlich ein, und spielte mit den Fingern, um mich auf das vorzubereiten, was kommen sollte.

Er empfahl mir, mich auf die Seite zu legen, damit ich mich entspannen könnte. Als ich das obere Bein nach vorne beugte, merkte ich, wie das Öl zwischen meinen Schenkeln entlang lief, und ich freute mich auf seinen Schwanz. Ich merkte, wie sich Mikes Schwanz meiner Rosette näherte, und er beruhigte mich, indem er mich streichelte, und zärtlich an meinem Ohrläppchen knabberte. Seine Eichelkuppe drückte sich langsam in meine Rosette. Da griff Mike plötzlich nach meinem oberen Bein, und zog es zu sich. In diesem Moment war ich abgelenkt, und sein glitschiger Schwanz drang fast komplett in meinem Arsch ein. Ich spürte die Dicke der Eichel, und Mike drückte sich noch ein Stück weiter in mich rein, bis ich seine Schamhaare an meinem Hintern spürte. Das ging so schnell, dass ich keinerlei Schmerz verspürte, und ich regungslos vor ihm lag. Wir bewegten uns beide nicht, und mein Muskel konnte sich an die ungeheuren Masse dieses Schwanzes gewöhnen. Knappe 20 cm, wie Mike mir erzählte. Ich konnte Mikes Puls spüren, und gab mich ihm völlig hin. Wir lagen nun bereits knapp zwei Stunden zusammen, und ich genoss jede Minute unseres Beisammenseins. Nachdem Mike das Gefühl

hatte, das ich mich an seinen Eindringling gewöhnt hatte, fing er nun langsam mit den rhythmischen Bewegungen an, und dehnte dabei meine Rosette immer mehr. Mir stand der Schweiß auf der Stirn, und ich spürte die ungewohnte Fülle in meinem Darm. Er drehte mich langsam auf den Bauch, und schob sich langsam auf mich drauf. Dabei dehnte er mein Loch immer mehr, und ich konnte es kaum noch aushalten. Es war weniger ein Schmerz, als vielmehr das angenehme Gefühl des Gedehts werden. Dabei stieß er immer mehr in meine Tiefen vor, und ich merkte kaum, wie ich vor Lust stöhnte. Mike hielt mir den Mund zu, und machte ein paar ruckartige Bewegungen, dass mir ganz schwarz vor den Augen wurde. Mich durchströmte ein Zucken, und ich merkte, wie sich mein Schwanz entleerte. Mein ganzer Körper bebte, und ich schwamm förmlich in meinem eigenen Sperma. Mike glitt aus mir heraus, und griff unter meinen Bauch. Er nahm das Sperma auf seine Hand, und rieb seinen Schwanz damit ein. Ich griff nach meinem Loch, und erschrak, wie weit es offen stand. Mein Gegenüber grinste, und wollte, dass ich mich auf den Rücken lege. Er nahm meine Beine, und legte sie sich auf seine Schulter. Mein offenes Loch lag nun wieder genau vor seinem, von meinem Sperma glänzenden Schwanz. Ohne zu Zögern glitt er wieder bis zum Anschlag in mich rein, und diesmal übte er noch mehr Druck auf mich auf. Ich schaute in seine Augen, während er meine Rosette durchpflügte, und wir grinnten uns an. Mike kam ins Schwitzen und kleine Schweißtropfen fielen auf mich herab. Ich schmeckte das Salz auf meiner Zunge. Ich genoss den ersten Fick meines Lebens und ich zog Mike noch mehr an mich ran. Ich wollte ihn kein Stück aus mir raus lassen. Er fickte mich nun schon seit mehr als einer viertel Stunde und seine Stöße wurden immer fester. Es geilte mich auf, das Anspannen seiner Beinmuskeln zu sehen, der flache Bauch an dem der Schweiß runter lief, und die starken Arme, die mich an der Schulter festhielten.

Wir küssten uns nicht, wir waren nur heiß auf diesen Sex, und immer wieder stieß er an dieser Stelle in mir, die ich schon bei seinen ersten Fickstößen bemerkte. Weil ich aber eben erst abgespritzt hatte, hielt ich es diesmal länger aus. Es machte mich aber auch immer wilder. Nun legte er seine Handflächen auf meine, und ich konnte mich gar nicht mehr bewegen, und musste mich total seinen starken Stößen hingeben. Plötzlich schnaubte Mike los, und mit einem letzten tiefen Stoß merkte ich plötzlich etwas Warmes in mir. Mike spritzte mir sein Sperma in den Arsch, und er stieß weiter, und auch ich konnte mich nicht mehr zurückhalten. Zwischenzeitlich wichste ich mir meinen Schwanz soweit es möglich war, und spritzte kurz nach Mike ebenfalls ab. Der Druck war enorm, und ich hatte den Eindruck, meine Eichel brennt. Düninflüssiges Sperma spritzte aus mir raus, und mein Ficker bekam das meiste davon ins Gesicht. Er leckte die Tropfen von seinen Lippen, und ließ sich völlig ermattet auf mich fallen. Der klitschnasse Körper legte sich mit seinem ganzen Gewicht auf mich drauf, und ich legte meine Arm um den heißen muskulösen Leib. Zwischenzeitlich war es draußen Nacht geworden, und wir nickten ein. Irgendwann wachten wir auf, und wir unterhielten uns. Mike gestand mir, dass er sich zum ersten Mal so richtig gehen lassen konnte, weil uns niemand stören würde. Wir blieben in seinem Bett liegen, und schliefen wieder ein. - In den nächsten Tagen lagen wir immer mal wieder zusammen, und wichsten uns gegenseitig die Schwänze. Leider wurde es immer weniger, weil er zwischenzeitlich immer mehr Zeit mit den Frauen aus der Gruppe verbrachte. Ich war traurig darüber, aber es war der Beginn eines neuen aufregenden Lebens.